

HOLGER DITTRICH

Explosion in der Innenstadt von Höxter

Drei getötete und mehr als 50 verletzte Personen nach Gasexplosion

Bei der Explosion eines Wohn- und Geschäftshauses in Höxter starben am 19. September 2005 drei Menschen, mehr als 50 Personen wurden verletzt und mussten medizinisch versorgt werden. Der Beitrag stellt den Einsatzverlauf dar und gibt einen Einblick in die Gefahrenabwehr durch die Feuerwehr und den Rettungsdienst der Stadt Höxter.

Am Montag, dem 19. September 2005, kam es in der Innenstadt von Höxter (Nordrhein-Westfalen) zu einer verheerenden Explosion, in deren Folge ein als Wohn- und Geschäftshaus genutztes Gebäude vollständig zerstört sowie die umliegenden Gebäude, darunter auch das »Historische Rathaus« von Höxter und die aus dem 11. Jahrhundert stammende Kiliani-Kirche, stark beschädigt wurden. Drei Menschen starben bei diesem Unglück; 41 verletzte Personen mussten durch den Rettungsdienst versorgt werden, zwölf weitere Menschen wurden in umliegenden Arztpraxen behandelt. Unter den Toten befand sich auch der 64-jährige Verursacher der Explosion. Zirka 70 Gebäude trugen zum Teil erhebliche Schäden davon. Ferner wurden 27 Fahrzeuge beschädigt. Die Stadtverwaltung Höxter schätzt die Gesamtschadenshöhe auf rund sieben Millionen Euro.

Feuerwehr und Rettungsdienst in Höxter

Die Kreisstadt Höxter liegt an der Weser inmitten des Weserberglandes an der Grenze zu Niedersachsen. Sie hat rund 34 500 Einwohner. Die Freiwillige Feuerwehr Höxter gliedert sich in den Löschzug Höxter in der Kernstadt und jeweils eine Löschgruppe (ausgestattet mit TSF/TSF-W, LF 8/6 o. ä.) in jedem der zwölf Ortsteile von Höxter. Die Löschgruppen von drei Ortsteilen bilden jeweils einen Löschzug, sodass insgesamt fünf Löschzüge zur Verfügung stehen.

Der Regelrettungsdienst wird über eine von der Stadt Höxter betriebene hauptamtliche Rettungswache sichergestellt. Hier sind ein Notarzt-Einsatzfahrzeug und ein Rettungswagen, die jeweils im 24-Stunden-

Dienst betrieben werden, sowie ein Rettungs- und zwei Krankentransportwagen, die tagsüber zur Verstärkung eingesetzt werden, stationiert. Darüber hinaus hat der Kreis Höxter, dem der Betrieb der weiteren sechs Rettungswachen (davon eine Tageswache) im Kreisgebiet obliegt, zur Vorbereitung auf Schadenereignisse mit einer größeren Anzahl von Verletzten einerseits den Vollalarm des hauptamtlichen Rettungsdienstes vorgesehen und andererseits in Ko-

operation mit den Hilfsorganisationen Deutsches Rotes Kreuz (DRK) und Malteser Hilfsdienst (MHD) ein Konzept zur Aufstellung und zum Einsatz von Schnelleinsatzgruppen (SEG) erstellt. Planungsgemäß sind über Funkmeldeempfänger vier SEG »Sanitätsdienst« und zwei SEG »Betreuung« bei einem Erstalarm mit mindestens sechs bis acht Einsatzkräften abrufbar. Durch eine entsprechende Nachalarmierung kann die Zahl der zur Verfügung stehenden Einsatzkräfte in kurzer Zeit auf 60 bis 80 Personen erhöht werden.

Das Explosionsobjekt

Bei dem Explosionsobjekt handelt es sich um ein dreigeschossiges, massives Gebäude, das sich am Ende einer in geschlossener Bebauung errichteten Häuserzeile



Das Gebäude »Am Rathaus 11« (siehe Pfeil) wurde durch die Explosion am 19. September 2005 völlig zerstört. Die umliegenden Gebäude, hierunter auch das »Historische Rathaus« (vorne links), trugen zum Teil erhebliche Schäden davon.



links: Ein Atemschutztrupp bei der Bekämpfung von Folgebränden. Im Hintergrund (links) ist die aus dem 11. Jahrhundert stammende Kiliani-Kirche zu sehen, die wie zahlreiche andere Gebäude durch die Explosion beschädigt wurde.

rechts: Da der Trümmerberg, der von dem Haus »Am Rathaus 11« übrig geblieben war, die Straße verspernte, wurde eine räumliche Aufteilung der Unglücksstelle in zwei Einsatzabschnitte notwendig.

mit Wohn- und Geschäftshäusern befindet. Im Erdgeschoss des Objektes gibt es eine Ladengalerie und mehrere leer stehende Geschäftsräume. In den beiden darüber liegenden Geschossen befinden sich zwei Wohnungen.

Direkt dem Explosionsobjekt gegenüber liegt auf der anderen Straßenseite das aus dem 16. Jahrhundert stammende Historische Rathaus der Stadt Höxter, welches außer der Touristen-Information und dem Fremdenverkehrsamt auch den historischen Ratssaal sowie im Kellergeschoss (Gewölbekeller) eine Gaststätte beherbergt. Direkt vor dem Rathaus befindet sich vis-à-vis zum Explosionsobjekt der Sammelpunkt für die Stadtführungen. In direkter Nachbarschaft zum Rathaus schließt sich in nordwestlicher Richtung, beginnend mit dem ehemaligen Küsterhaus und jetzigem Standesamt, eine Häuserzeile mit Gewerbe- und Wohngebäuden an. Weiter nördlich, durch eine Hofzufahrt und eine Baulücke getrennt, befindet sich in einer Entfernung von etwa zehn Metern eine weitere, in geschlossener Bauweise errichtete Häuserzeile. Hier gibt es eine Buchhandlung, ein Pfarrhaus, in dem auch eine Kindergartengruppe untergebracht ist, und eine Arztpraxis. Auf der südwestlichen Seite des Rathauses, zirka 25 Meter vom Explosionsobjekt entfernt, sind die Geschäftsräume der Agentur für Arbeit, eine Bankfiliale und ein Supermarkt.

Vor dem Explosionsobjekt verläuft eine innerstädtische Erschließungsstraße, welche die Innenstadt, den Bahnhof und ein nahe gelegenes Parkhaus miteinander verbindet. Tagsüber ist diese in der Regel stark frequentiert. Bedingt durch die in der Nähe zum Explosionsobjekt befindliche Kreuzung zur Weserstraße (L 755) kommt es oftmals zu Staus.

Am Unglückstag herrscht sonniges Herbstwetter mit Mittagstemperaturen von etwa 18 bis 20 °C. Zum Zeitpunkt der Explosion gibt es Hochnebel.

Der Einsatzablauf

Die Leitstelle für Feuerschutz und Rettungsdienst des Kreises Höxter in Brakel wird am 19. September 2005 gegen 9.15 Uhr darüber informiert, dass eine Person im Bereich des Gebäudes »Am Rathaus 11« mit Benzinflaschen hantierte und mit diesen um sich werfe. Noch während des Telefonats kommt es zu einer Explosion, deren Druck- und Geräuschwelle sowohl im gesamten Kernstadtgebiet als auch in einigen weiter entfernten Ortschaften deutlich zu vernehmen ist.

Daraufhin alarmiert die Leitstelle um 9.16 Uhr den zuständigen Löschzug Höxter und den Rettungsdienst der Stadt Höxter mit dem Einsatzstichwort »Brand 2« und dem Hinweis »Explosion im Gebäude«. Aufgrund der Vielzahl der danach eingehen-

den Notrufe sowie aufgrund der Rückmeldungen des in unmittelbarer Nähe an der Uferstraße im Rahmen eines Notarzteeinsatzes tätigen Rettungsdienstes sowie des in der Nähe der Unglücksstelle befindlichen stellvertretenden Leiters der Feuerwehr Höxter führt der diensthabende Disponent bereits um 9.17 Uhr die erste Alarmstufenerhöhung durch. Er löst Sirenenalarm in der Innenstadt aus und alarmiert einen weiteren Löschzug (Feuerwehren aus drei weiteren Ortschaften, die gemeinsam den zweiten Löschzug bilden).

DAS ERSTE LAGEBILD

Als die ersten Einheiten des Löschzuges Höxter (KdoW, LF 24, DLK 23-12) gegen 9.20 Uhr an der Einsatzstelle eintreffen, bietet sich ihnen ein Bild der Verwüstung. Glas, Steine und Möbelteile liegen weiträumig um das betroffene Gebäude sowie im Bereich der angrenzenden Straßen verstreut. Vom Haus »Am Rathaus 11« ist lediglich ein Trümmerberg übrig geblieben, welcher die vor dem Gebäude verlaufende Straße vollständig blockiert. Zwei zerstörte Pkw sind in nördlicher Richtung in der Nähe des Explosionsobjektes auf der Straße zu sehen. Sämtliche angrenzenden Gebäude sind stark beschädigt. Sowohl in den Trümmern des Explosionsobjektes als auch im angrenzenden Gebäude »Am Rathaus 13« ist es zu Folgebränden gekommen. Dieses Haus weist auch

erhebliche Schäden auf, wobei insbesondere die Giebelwand auf der Seite, die zum Explosionsobjekt zeigt, einsturzgefährdet ist. Ob möglicherweise Erdgas durch leckgeschlagene Hausanschlüsse ausströmt, ist zu diesem Zeitpunkt unklar. Während der ersten Erkundung der Einsatzstelle werden durch die Einsatzkräfte der Feuerwehr in den Straßenzügen im unmittelbaren Bereich der Unglücksstelle keine Personen aufgefunden. Auch im Bereich des Trümmerfeldes sind keine Menschen zu sehen.

DIE ERSTMASSNAHMEN

Daraufhin durchsuchen die Einsatzkräfte die stark beschädigten Gebäude im südlichen Bereich – dem späteren Einsatzabschnitt »Bank« – nach Personen. Die ersten nachrückenden Einheiten des Löschzuges Hörter (TLF 16/25 und RW 2) erhalten während der Anfahrt den Auftrag, die Einsatzstelle aus Richtung Nordost anzufahren und dort (im Bereich des späteren Einsatzabschnitts »Kirche«) ebenfalls als Erstes eine Personensuche und eine Verletztenversorgung einzuleiten. Parallel zur Suche führen die weiteren nachfolgenden Kräfte (LF16-TS, TLF 8/18) zunächst die Brandbekämpfung im Haus »Am Rathaus 13«, später dann auch mit Unterstützung der Drehleiter (DLK 23-12) im Bereich des Schuttkegels durch, da sich die Folgebrände auf die benachbarten Häuser beziehungsweise angrenzenden Schuppen ausbreiten drohen. Außerdem erschwert die zum Teil starke Rauchentwicklung die Rettungsarbeiten.

In den unmittelbar an das Explosionsobjekt angrenzenden Gebäuden finden die Einsatzkräfte keine Verletzten. Sowohl die Personen aus den Wohnungen als auch die in den Geschäftsräumen tätigen Bediensteten hatten alle bereits die Gebäude verlassen und sich selbstständig in ärztliche oder rettungsdienstliche Betreuung begeben.

Bedingt durch das Schadensmaß wird um 9.23 Uhr ein dritter Löschzug angefordert und schließlich um 9.35 Uhr Vollalarm für alle fünf Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr Hörter ausgelöst. Ferner werden schwere Räumgeräte und Suchhunde angefordert.

Die Einsatzleitung legt den Radius der inneren Absperrung auf 100 Meter um das Explosionsobjekt herum fest, sodass die Hilfskräfte in diesem Bereich ungestört arbeiten können und keine weiteren Personen



Bei der Personensuche kamen auch zwei Rettungshundestaffeln der Johanniter-Unfall-Hilfe aus Holzminden und aus Hannover zum Einsatz.

gefährdet werden. Zudem wird beschlossen, die von der Bundeswehr (7. ABC-Abwehrbataillon Hörter) angebotene Hilfe anzunehmen. Gemeinsam mit der Polizei übernehmen die Bundeswehrkräfte bis zum Eintreffen einer Einsatzhundertschaft der Bereitschaftspolizei aus Bielefeld die Absperrung der Einsatzstelle. Der Durchgangsverkehr der Innenstadt wird weiträumig um Hörter umgeleitet. Im Zuge der Absperrmaßnahmen kommt auch die Freiwillige Feuerwehr aus dem benachbarten niedersächsischen Boffzen zum Einsatz. Aufgrund dieser Unterstützung werden Kräfte der Polizei frei, die in der Folgezeit die weiter von der Unglücksstelle entfernt liegenden Gebäude nach Verletzten durchsuchen.

FESTSTELLUNG DER GROSSSCHADENLAGE

Nach Rücksprache mit dem Einsatzleiter (Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Hörter) und dem Kreisbrandmeister stellt der von dem Schadenereignis informierte Landrat des Kreises Hörter um 10.00 Uhr das Vorliegen einer Grossschadenlage fest. Daraufhin wird im Kreishaus ein »kleiner« Krisenstab (administrativ-organisatorische Ebene) einberufen, der im weiteren Verlauf des Einsatzes alle notwendigen Verwaltungsmaßnahmen koordiniert und die Einrichtung einer Personenauskunftsstelle veranlasst. Zudem bereitet der Krisenstab eine Presse-

konferenz vor und unterrichtet gegen 10.00 Uhr die Bezirksregierung Detmold über das Schadenereignis.

Nach der Feststellung der Grossschadenlage wird der Einsatzleitwagen ELW 2 des Kreises Hörter – er ist an der Feuerwache Hörter stationiert – alarmiert, auf dem Marktplatz aufgestellt, und dort die Einsatzleitung eingerichtet. Der Einsatzleitung gehören der Leiter der Feuerwehr Hörter (Einsatzleiter), der Leitende Notarzt (LNA), der Organisatorische Leiter Rettungsdienst, Vertreter der Polizei, des Technischen Hilfswerks (THW), der Hilfsorganisationen und der Bundeswehr sowie ein Verbindungsbeamter des Kreises Hörter an.

TECHNISCHE EINSATZMASSNAHMEN UND BRANDBEKÄMPFUNG

Gas-Messungen an der Einsatzstelle

Ab 9.30 Uhr führt das örtliche Gas-Versorgungsunternehmen (Gas- und Wasserversorgung Hörter – GWH) umfassende Messungen in den umliegenden Gebäuden sowie im Bereich des Explosionsobjektes durch. Dabei müssen zum Teil versperrte oder verkeilte Zugänge zu Kellerbereichen gewaltsam geöffnet werden. Zudem beginnen die Mitarbeiter des Gasversorgers damit, die Gasleitungen im Bereich der Unglücksstelle abzuschleubern. Dies ist jedoch

nur in Verbindung mit Tiefbauarbeiten zu bewerkstelligen. Für die Unterbrechung des Gaszuflusses werden an zwei Stellen der vor der Unglücksstelle verlaufenden Straße mit Baggern Öffnungen im Straßenbelag geschaffen und Absperrblasen in die Versorgungsleitungen gesetzt¹.

Zu einem späteren Zeitpunkt werden die Messungen des örtlichen Gasversorgers durch die Besatzung des Gerätewagens Messtechnik der Feuerwehr Steinheim sowie durch Soldaten des ABC-Abwehrbataillons unterstützt. Die sowohl im Bereich des Trümmerkegels als auch im weiteren Umfeld durchgeführten Messungen ergeben, dass keine Gefahren durch ausströmendes Erdgas bestehen. Der Bereich der Einsatzstelle wird frühzeitig vom zuständigen Stromversorger stromlos geschaltet.

¹ Siehe hierzu auch Schun, J.; Wohrab, G.: Brennende Erdgasleitung, BRANDSchutz/Deutsche Feuerwehr-Zeitung 10/2005, S. 824 ff.

Abschnittsbildung, Brandbekämpfung

Die Einsatzstelle wird aufgrund der von dem Trümmerkegel vorgegebenen räumlichen Trennung im Bereich der Unglücksstelle in die zwei Einsatzabschnitte (EA) »Bank« und »Kirche« gegliedert. Ein Teil der Einsatzkräfte sucht den Trümmerberg weiter nach Verschütteten ab, andere Kräfte bekämpfen mit zwei C-Rohren im Einsatzabschnitt »Bank« die Folgebrände im Bereich des Hauses »Am Rathaus 13«.

Zum Schutz vor einer Brandausbreitung auf benachbarte Häuser nehmen Einsatzkräfte über die DLK 23-12 der Freiwilligen Feuerwehr Hörter ein Wenderohr vor. Später kommt anstelle des Wenderohres ein B-Rohr zum Einsatz, sodass die Drehleiter zum Abräumen von Holzbalken und losen Dachziegeln, die auf den Dachflächen des Rathauses und der Gebäude der benachbarten Häuserzeile liegen, eingesetzt werden kann. Dies ist deshalb notwendig, da

durch ein mögliches Herabstürzen dieser Gegenstände eine massive Gefährdung für die eingesetzten Kräfte ausgeht.

Nach dem Eintreffen des dritten Löschzuges werden zwei weitere C-Rohre zur Brandbekämpfung und zur Sicherung der umliegenden Häuser von der Weserseite (Rückseite) des Hauses »Am Rathaus 11« vorgenommen. Der kurz zuvor eingetroffene zweite Löschzug, der dem Einsatzabschnitt »Kirche« zugeordnet wurde, beginnt zu diesem Zeitpunkt bereits mit dem Aufbau der Löschwasserversorgung aus der Weser. Dann unterstützt er die Brandbekämpfung.

Personensuche

Nachdem auch die anderen Löschzüge der Freiwilligen Feuerwehr Hörter an der Einsatzstelle eingetroffen sind, wird damit begonnen, den Trümmerberg von beiden Seiten her systematisch zu durchsuchen. Da



Vom Haus »Am Rathaus 11« blieben, wie hier deutlich zu erkennen ist, nur noch die Reste der Giebelwand zum Nachbargebäude stehen. Diese wurde am 20. September 2005, einen Tag nach der Explosion, durch eine Firma abgerissen.

Kräfteübersicht

	FAHRZEUGE	PERSONAL
<i>FF Höxter</i>	KdoW, LF 24, 2 TLF 16/25, DLK 23-12, 2 LF 16-TS, TLF 8/18, RW 2, ELW 2, 3 TSF, 3 TSF-W, 4 LF 8/6, 4 MTW	125
<i>FF Holzminden</i>	DLK 23-12, TSF, ELW 2, TLF 24/50, LF 16, 2 MTW	32
<i>FF Steinheim</i>	GW-Mess, ELW 1	4
<i>FF Boffzen</i>	LF 8, TLF 8 (W), MTW	12
<i>BF Dortmund</i>	MTW	3
<i>Rettungsdienst Höxter</i>	NEF, 2 RTW, 2 KTW	10
<i>Rettungsdienst Brakel</i>	RTW, KTW	4
<i>Rettungsdienst Bad Driburg</i>	RTW, KTW	6
<i>Rettungsdienst Beverungen</i>	KTW	2
<i>SEG Kreis Höxter (DRK Höxter, DRK Warburg, MHD Brakel)</i>	2 ArztTrKw, 4 KTW, 4 MTW, je 2 Betreuungs- und Technikanhänger	80
<i>Rettungsdienst Kreis Holzminden</i>	NEF, 2 RTW, 2 KTW	14
<i>JUH Holzminden</i>	3 HTW ^a , RTW, KTW, MTW	14
<i>Rettungsdienst Kreis Paderborn</i>	3 NEF, 7 RTW, 2 KTW, 2 ELW 1, 2 MTW, AB-Rett	ca. 40
<i>Rettungsdienst Kreis Lippe</i>	3 RTW vor Ort; NEF, 2 RTW, AB-MANV in Bereitstellung	ca. 15
<i>Rettungshubschrauber</i>	»Christoph 13« (Bielefeld), »Christoph 8« (Lünen), »Christoph Europa 2« (Rheine), »Christoph Westfalen« (Münster)	
<i>JUH-Rettungshundestaffeln Holzminden und Hannover</i>		
<i>Bundeswehr – ABC-AbwBtl. 7 HX</i>		57
<i>Bundeswehr – SZan Höxter</i>		19
<i>THW OV Höxter</i>	GKW, MLW, LKW	25
<i>THW OV Warburg</i>	GKW, MLW, LKW	27
<i>Behörden (Kreisverwaltung Höxter, Stadtverwaltung, Polizei, Staatsanwaltschaft Paderborn, LKA Düsseldorf)</i>		
^a Hundetransportwagen		

noch kein »schweres Gerät« zur Verfügung steht, bilden die Einsatzkräfte eine »Helferkette« und tragen die Steine und Trümmerstücke mit den Händen ab. Zur Unterstützung der Einsatzmaßnahmen fordert die Einsatzleitung die Drehleiter der Freiwilligen Feuerwehr Holzminden (Niedersachsen) nach. Sie wird zunächst im Bereich der Straße »An der Kilianikirche« eingesetzt. Ab zirka 10.30 Uhr steht dann ein erster Radlader und Mulden eines Containerdienstes zur Verfügung. Nun wird die Personensuche mit »schwerem Gerät« unterstützt. Nach der Schaffung eines Zuganges durch den Radlader kann die DLK 23-12 aus Holzminden dann zur Straße »Am Rathaus« beordert und dort zur Räumung der Dachflächen von losen Teilen und zur Unterstützung der Brandbekämpfung eingesetzt werden.

Um 10.50 Uhr finden Einsatzkräfte die erste tote Person im Einsatzabschnitt

»Kirche« an der Seitenwand des Historischen Rathauses, ein zweite tote Person wird um 11.10 Uhr etwa fünf Meter von dem Fundort der ersten Person entfernt aufgefunden. Der 79-jährige Mann und die 81-jährige Frau stammten aus der Region und befanden sich zum Zeitpunkt der Explosion offensichtlich unmittelbar vor dem Haus »Am Rathaus 11«.

Nach dem Eintreffen von Kräften der Rettungshundestaffel Südniedersachsen der Johanniter-Unfall-Hilfe (JUH) aus Holzminden wird das gesamte Trümmerfeld mit zwei Hunden abgesucht, da unklar ist, wie viele Passanten sich zum Zeitpunkt der Explosion vor dem Gebäude aufgehalten haben. Die Hunde müssen, bedingt durch die unter den Trümmern schwelenden Brände, immer wieder zu Ruhepausen aus dem Einsatzbereich herausgeführt werden. Später unterstützt auch eine Rettungshundestaf-

fel der Johanniter-Unfall-Hilfe aus Hannover, die mit einem Hubschrauber zur Unglücksstelle gebracht wird, die Sucharbeiten. Es können jedoch keine weitere Personen mehr gefunden werden. Allerdings schlagen an einer Stelle die Hunde der beiden Rettungshundestaffeln und ein Leichenhund der Polizei immer wieder an (erst am folgenden Tag wird hier die Leiche des Verursachers der Explosion gefunden).

Im Laufes des frühen Nachmittags untersuchen Spezialkräfte der Berufsfeuerwehr Dortmund mit einer Bodensuchkamera (SearchCam) die Trümmer. Auch sie können keine weiteren Verschütteten orten. Zu diesem Zeitpunkt gilt nach dem Abgleich von »Vermisstenanzeigen« und des Patientennachweises sowie nach Rückfragen in den umliegenden Krankenhäusern lediglich noch der 64-jährige Miteigentümer des Hauses als vermisst.



Die Einsatzleitung wurde auf dem Marktplatz eingerichtet. Zur Unterstützung stand ihr der ELW 2 des Kreises Höxter zur Verfügung.

Gebäudesicherung und Ausleuchtung

Die Ortsverbände Höxter und Warburg des Technischen Hilfswerkes, die mit je einem Technischen Zug und den Fachgruppen »Infrastruktur« und »Beleuchtung« angefordert wurden, führen ab zirka 12.00 Uhr umfangreiche Maßnahmen am Haus »Am Rathaus 13« zur Gebäudesicherung durch. Dabei versuchen sie durch Einbringung von Abstützungen und Aussteifungen das Gebäude vom Kellerbereich beginnend nach und nach in sämtlichen Geschossen zu stabilisieren. Ziel ist es, insbesondere ein Einstürzen der Giebelwand zu verhindern. Durch diese Arbeiten sowie durch die parallel laufenden Such- und Aufräumarbeiten im Außenbereich kommt es jedoch zu weiteren Erschütterungen des Gebäudes, sodass diese Bemühungen kurz vor Abschluss der Arbeiten im Kellerbereich auf Anraten der vor Ort tätigen Statiker, insbesondere wegen der zunehmenden Instabilität der Giebelwandüberreste des Explosionsobjektes, der starken Beschädigung des Hauses selbst und der nicht abschätzbaren Gefährdung der Einsatzkräfte bei einem möglichen Einsturz, gegen Abend eingestellt werden.

Parallel zu den Abstützarbeiten werden im Laufe des späten Nachmittags durch THW-Kräfte umfangreiche Vorbereitungen

zur Ausleuchtung der Einsatzstelle getroffen, um dadurch ein weiteres Arbeiten auch bei einbrechender Dunkelheit sicherstellen zu können. Nach dem Abbruch der Sicherungsmaßnahmen im Gebäude »Am Rathaus 13« verbleiben Kräfte der Beleuchtungsgruppe über Nacht an der Einsatzstelle (die letzten THW-Einheiten werden am Nachmittag des folgenden Tages abgezogen).

Folgemaßnahmen

In den Abendstunden des 19. September 2005 wird der engere Bereich um die Unglücksstelle herum mit einem Bauzaun abgesperrt. Kräfte der Bereitschaftspolizei aus Bielefeld, Bochum und Münster sichern in den nächsten Tagen die Einsatzstelle ab.

Am 20. September 2005, dem ersten Tag nach der Explosion, entfernt ein Spezialunternehmen für Abbrucharbeiten mit einem Abbruchbagger die Giebelwandüberreste des Hauses »Am Rathaus 11«. Danach können weitere Maßnahmen zur Sicherung des Nachbargebäudes erfolgen. Zudem wird es nun möglich, die Such- und Räumarbeiten im unmittelbaren Bereich des zerstörten Gebäudes forzusetzen. Schließlich wird am Nachmittag auch die Leiche des Verursachers der Explosion gefunden.

MEDIZINISCHE VERSORGUNG UND BETREUUNG

Die Erstversorgung

Unmittelbar nach der Explosion sind die Kräfte des Notarzt-Einsatzfahrzeuges und eines Rettungswagens der Stadt Höxter als Erste vor Ort, da sie zum Zeitpunkt der Explosion in der Nähe des Unglücksortes tätig waren. Die bereits versorgte Patientin sowie ein erstes Unglücksoffer werden umgehend in das Krankenhaus Höxter gebracht, während der andere Teil der beiden Fahrzeugbesatzungen weitere Verletzte vor Ort versorgt. Weitere Rettungsdienstkräfte (ein RTW und zwei KTW) treffen ab 9.19 Uhr an der Einsatzstelle ein und führen die erste Versorgung sowie die Sichtung der unmittelbar betroffenen Personen durch.

Nachforderungen

Um 9.21 Uhr werden aufgrund der großen Anzahl von Verletzten zusätzliche Rettungsmittel der benachbarten Rettungswachen (Brakel, Bad Driburg und Beverungen) und aus dem niedersächsischen Holzminden zur Einsatzstelle beordert. Darüber hinaus wird Vollalarm für die Schnelleinsatzgruppen im Kreis Höxter ausgelöst. Ein Krankentransportwagen aus Höxter bringt, nachdem die ersten Verletzten zum Krankenhaus Höxter transportiert worden sind, zwei weitere Notärzte des Krankenhauses zur Einsatzstelle. Des Weiteren fordert die Leitstelle des Kreises Höxter zahlreiche Rettungsmittel aus den benachbarten Landkreisen Holzminden, Paderborn und Lippe an. Parallel hierzu werden vier Rettungshubschrauber aus Bielefeld, Lünen, Rheine und Münster zur Einsatzstelle beordert. Die Bundeswehr entsendet Soldaten einer Sanitätseinheit des Sanitätszentrums Höxter.

Insgesamt sind eine halbe Stunde nach der Explosion Rettungsdienstkräfte aus vier Landkreisen mit einem Notarztwagen, fünf Notarzt-Einsatzfahrzeugen, 17 Rettungswagen, zehn Krankentransportwagen, vier Rettungshubschraubern und eine Sanitätseinheit der Bundeswehr vor Ort oder auf dem Weg nach Höxter. Weitere Rettungsmittel werden in Bereitstellung gehalten. Hinzu kommen ein ELW 1 des Rettungsdienstes des Kreises Höxter, zwei Arzttruppkraftwagen, vier spezielle Krankentransportwagen (Vier-Tragen-Fahrzeuge) und vier Mannschaftstransportfahrzeuge mit Betreuungs- und Technikhängern der

Schnelleinsatzgruppen des Deutschen Roten Kreuzes und des Malteser Hilfsdienstes.

Versorgung der Verletzten

Der Leitende Notarzt trifft um 9.47 Uhr am Unglücksort ein und führt eine erste Sichtung im Bereich der weiträumigen Einsatzstelle durch. Viele Verletzte hatten sich zu diesem Zeitpunkt bereits selbst zum nahe der Unglücksstelle gelegenen Marktplatz begeben. Deswegen wird hier auch die zentrale Verletzensammelstelle eingerichtet und in der Nähe ein Krankenwagenhalteplatz (Bereitstellungsraum) festgelegt. Ein Teil der verletzten Personen hat sich in den umliegenden Arztpraxen (neun Praxen von Ärzten verschiedener Fachrichtungen befinden sich in unmittelbarer Nähe zur Explosionsstelle), größtenteils jedoch in einem in nördlicher Richtung etwa 200 Meter entfernten so genannten »Ärztelhaus« eingefunden beziehungsweise sind von Passanten dorthin gebracht worden. Fünf verletzte Personen befinden sich zudem im Bereich des südlich der Einsatzstelle gelegenen Postgebäudes. Sie werden bereits ärztlich und rettungsdienstlich versorgt. Weitere verletzte Personen werden vom Rettungsdienst und den Kräften der nachrückenden Schnelleinsatzgruppen auf dem Marktplatz betreut. Hier errichten die Schnelleinsatzgruppen aus Höxter und Warburg einen Behandlungsplatz.

Ein Hubschrauberlandeplatz wird auf dem Floßplatz auf der anderen Weserseite, etwa 200 Meter von der Einsatzstelle entfernt, eingerichtet und durch Kräfte der Freiwilligen Feuerwehr Holzminden gesichert. Zu diesem Zeitpunkt werden 36 Personen behandelt. Nach weiterer Sichtung am Behandlungsplatz stellt sich heraus, dass die überwiegende Anzahl der Personen lediglich leichte Verletzungen in Form von Schnittwunden aufweist, die durch umherfliegende Glassplitter verursacht wurden. Die schwer Verletzten sind bereits frühzeitig in die umliegenden Krankenhäuser nach Höxter und Holzminden gebracht worden, sodass erste Kräfte des Regelrettungsdienstes angesichts zahlreich bestehender Kräfte der Hilfsorganisationen nach etwa einer Stunde zur Sicherung der Versorgung im Kreisgebiet wieder aus Höxter abgezogen werden können. Auch die bereitstehenden Hubschrauber aus Bielefeld, Rheine und Lünen können daraufhin aus dem Einsatz entlassen werden. Lediglich

»Christoph Westfalen« bleibt bis zur endgültigen Abklärung der weiteren Behandlungsmaßnahmen einzelner Verletzter noch bis etwa 12.00 Uhr vor Ort. Verletzte müssen durch den Rettungshubschrauber jedoch nicht mehr transportiert werden.

Insgesamt werden durch die eingesetzten Kräfte im Verlaufe des Einsatzes 41 Verletzte versorgt. 19 dieser Personen werden in die umliegenden Krankenhäuser in Höxter, Holzminden und Brakel gebracht. Die anderen Verletzten können nach ärztlicher Versorgung nach Hause entlassen werden beziehungsweise verzichten auf eine weitere Behandlung in einem Krankenhaus. Darüber hinaus werden insgesamt zwölf Personen in den umliegenden Arztpraxen behandelt.

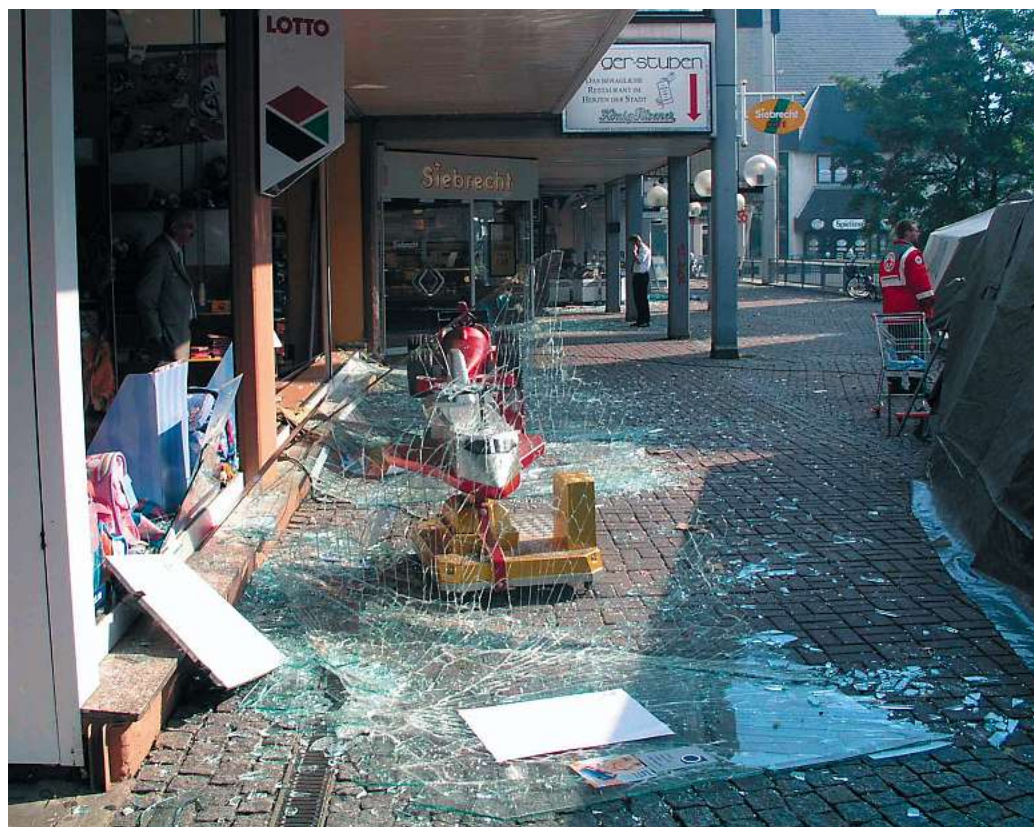
Weitere Betreuungsmaßnahmen

Im Bereich des Behandlungsplatzes finden sich im Laufe des Vormittags vermehrt unverletzte Personen ein, die einen traumatisierten Eindruck hinterlassen. Sie werden von den bereitstehenden zehn Notfallseelsorgern betreut. Erstmals kommt durch das Deutsche Rote Kreuz das Konzept der Basisnotfallnachsorge (BNN) in Zusam-

menarbeit mit den Notfallseelsorgern des Kreises Höxter zum Einsatz. Hierzu werden Kräfte der DRK-Kreisverbände Höxter und Warburg eingesetzt, die neben dieser betreuungsdienstlichen Tätigkeit auch sanitätsdienstliche Aufgaben wahrnehmen.

Gegen 12.00 Uhr nehmen im Bereich der Marktstraße einige Beteiligte einen »Gasgeruch« wahr. Daraufhin werden unverzüglich Maßnahmen zur Verlegung der im Bereich des Marktplatzes tätigen Kräfte eingeleitet. Der Behandlungsplatz wird in die Marktstraße/Grubestraße verlegt, ebenso der Bereitstellungsraum. Weitere Maßnahmen brauchen allerdings nicht ergriffen werden, da die durchgeführten Messungen von Feuerwehrkräften, Mitarbeitern des Gasversorgers und Bundeswehrsoldaten mit einem Spürpanzer »Fuchs« eine mögliche Explosionsgefahr nicht bestätigen.

Zum Mittag verlegt die Bundeswehr kurzfristig ihre Truppenverpflegung aus der Kaserne auf den Marktplatz und versorgt hiermit die Einsatzkräfte. Sowohl am Abend des 19. September 2005 als auch am Folgetag stellen dann Kräfte des Deutschen Roten Kreuzes die Verpflegung der Einsatzkräfte sicher.



Insgesamt wurden durch die Explosion 70 Gebäude beschädigt. Selbst noch in 100 Metern Entfernung vom Explosionsobjekt, wie hier im Bereich des Marktplatzes, kam es zu beträchtlichen Schäden.



Überblick über die Unglücksstelle und über die beschädigten Gebäude (dunkelgrau gekennzeichnet)

PRESSERBEIT

Von Anfang an ist das Interesse der Medien an dem Einsatzgeschehen sehr groß. Am Unglücksort finden sich außer den lokalen Pressevertretern auch sehr bald Kamerteams von verschiedenen Fernsehsendern und Vertreter der überregionalen Presse ein. Ihnen wird, soweit dies möglich ist, freier Zugang zur Einsatzstelle gewährt. Zudem werden die Medienvertreter während einer Pressekonferenz am frühen Nachmittag des 19. September 2005 in den Räumen der Kreisverwaltung Höxter umfassend über das Unglück informiert.

FOLGEMASSNAHMEN

Ab etwa 14.00 Uhr werden die Feuerwehreinheiten nach und nach aus dem Einsatzgeschehen herausgelöst, sodass gegen 21.00 Uhr lediglich noch eine Brandwache in Gruppenstärke vor Ort ist. Sie sichert während der Nacht und am darauffolgenden Tag die Einsatzstelle ab. Ihr Einsatz

endet schließlich in den frühen Abendstunden des 20. September 2005. Ebenso bleiben Kräfte der Schnelleinsatzgruppe »Betreuung« des Deutschen Roten Kreuzes Höxter bis zum 20. September 2005 zur Verpflegung der Einsatzkräfte der Feuerwehr und des Technischen Hilfswerks vor Ort.

In den darauf folgenden Tagen wird die Feuerwehr Höxter noch mehrmals zur Unglücksstelle gerufen, um Nachlöscharbeiten durchzuführen und technische Maßnahmen zu unterstützen.

Schlussbetrachtung

Insgesamt waren am 19. September 2005 etwa 500 Einsatzkräfte verschiedener Feuerwehren, des Rettungsdienstes, der Hilfsorganisationen, der Polizei, der Bundeswehr und des Technischen Hilfswerks einschließlich der Notärzte, Seelsorger und Bediensteten der verschiedenen Behörden an der Einsatzstelle tätig.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, dass der alleinige Bewohner des Hauses »Am Rathaus 11«, dem das Gebäude auch zusammen mit seinem Bruder gehörte, den Gasanschluss manipuliert, Benzin im Haus verteilt und schließlich die Explosion herbeigeführt hat. Die Kombination von Brandbeschleuniger und austretendem Gas ist als Ursache dafür anzusehen, dass die Explosion solche enormen und weiträumigen Verwüstungen anrichtete.

Bei dem Einsatz hat es sich insbesondere bewährt, dass sich die Führungskräfte bereits aus Übungen kannten. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen und Behörden funktionierte gut. III

AUTOR

HOLGER DITTRICH
Brandinspektor (FF)

Freiwillige Feuerwehr Höxter

Bilder: Feuerwehr Höxter (5),
Stadt Höxter (2), VWK nach Vorlage des
Verfassers (1)